

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 86 (2011)
Heft: 6

Artikel: Ja zur SWISSCOY
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-716939>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ja zur SWISSCOY

Am 23. Juni 1999, zwölf Tage nach dem Ende des Kosovokriegs, beschloss der Bundesrat, die Schweiz solle sich mit der SWISSCOY – mit der Swiss Company – an der Kosovo-Friedenstruppe KFOR beteiligen. Ende 2011 läuft für die SWISSCOY wieder das Mandat ab. Es wäre gut, wenn das Parlament das Mandat bis 2014 verlängern würde.

Seit 1999 nahmen 23 Schweizer Kontingente im Kosovo ihre Verantwortung wahr – begleitet zuweilen von grober Medienkritik; denken wir nur an das 21. Kontingent, dem ein Journalist Rowdytum und Hurerei vorwarf.

Die medialen Unterstellungen prallten an den tüchtigen Friedenssoldaten ab, und am 7. April 2011 konnte auf dem Amselfeld Oberstlt i Gst Stefan Christen als 24. Kommandant das SWISSCOY-Feldzeichen übernehmen.

Neue Equipoen

Das Mandat der SWISSCOY läuft Ende 2011 ab. Der Bundesrat will es erneut um drei Jahre verlängern – bis 2014.

Die internationale Gemeinschaft reduziert den Bestand der KFOR, weil sich die Lage im Kosovo zunehmend beruhigt. Aber noch ist es nicht so weit, dass die Friedenstruppe ihre Zelte abbrechen kann. Ihre Präsenz ist nach wie vor erforderlich, wenn das blutdurchtränkte Amselfeld endlich Frieden finden soll.

Das SWISSCOY-Mandat zu verlängern, macht Sinn. Im Camp Casablanca, in Suva Reka zwischen Prizren und dem Dulje-Pass gelegen, leisten die Schweizer vorzügliche Arbeit – ohne disziplinarische Probleme, wie Oberstlt Robert Tischhauser, der Chef des 23. Kontingents, auf dem Flug nach Hause glaubwürdig darlegte.

Neu ist der Einsatz von Schweizer Verbindungs- und Überwachungsequipen im Norden des Landes. Diese kleinen Teams arbeiten als Beobachter, Gesprächsführer

Aufgespalten

Mit 220 Mann trägt die SWISSCOY viel zum Frieden bei. Dennoch spaltet ihr Einsatz im Parlament immer wieder die Bürgerlichen.

Das ist staatsbürgerlich zu bedauern. Die Schwächung des bürgerlichen Lagers wegen einer sinnvollen Sache ist unnötig und schadet.



7. April 2011, Pristina: Das Feldzeichen der SWISSCOY mit dem 23. Kontingent.

und Vermittler im Einsatzraum und stellen so die Frühwarnung für den militärischen Verband sicher.

Schweizer eignen sich

Die Teams leben im Einsatzraum und wirken als Sensoren, welche soziale, wirtschaftliche und umweltrelevante Spannungen früh erkennen. Sie erstatten der KFOR täglich Bericht und sorgen für ein fein strukturiertes Lagebild. Für den Erfolg der KFOR sind sie unentbehrlich.

Das ist ein Auftrag, für den sich Schweizer eignen. Sie stehen über den Parteien, beherrschen in der Regel mehrere Sprachen und bringen Erfahrung in der Stabsarbeit mit. Wie überall bewundern und loben ausländische Offiziere das

einzigartige Reservoir an Wissen und Können, aus dem die Schweizer Miliz schöpft.

Gute Patrioten

Die Schweizer Kosovo-Soldaten fliegen gründlich ausgebildet auf den Balkan. Mitnichten handelt es sich um Rambos oder Abenteurer. In Stans werden sie angemessen vorbereitet, und Bammel hat kaum einger. Mit Respekt gehen sie den Auftrag an.

Und alle sind sie Patrioten, gute Schweizer, treu zur Fahne. Sie als «vaterlandslose Gesellen» zu beschimpfen, ist läpisch. Es wäre ein zünftiger Schildbürgerstreich, wenn im Sommer 2011 erstmals eine unheilige Allianz das sinnvolle Mandat beenden würde.

fo.